

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

für den westlichen Theil

des Rheingau-Kreises,

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mk 1.60,
ohne dasselbe Mk. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mk 1.60 mit und
Mk 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr 65

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 4. Juni

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1914.

Für den im Gemeindebezirk Johannisberg belegenen Wallfahrtsort Marienthal wird gemäß Ziffer 131. der Ausweisung zur G. O. während der Dauer der Sommermonate: vom 15. Mai bis 30. September j. Js die Zeit, in welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen eine Beschäftigung von Gehilfen pp. und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, auf die Stunden von 9—10 vorm. und 12—2 und 3—5 Uhr nachmittags hiermit anderweit festgesetzt. Für die übrige Jahreszeit bleiben die allgemeinen Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 20. Juni 1892 Z. 1. betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (Ergänzung zum Reg.-Amtsblatt Nr. 26 von 1892) daselbst in Kraft.

Der Regierungs-Präsident
In Vertr.
G. v. Geyck.

In der Kaiserlichen Biologischen Anstalt werden von dem Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Regierungsrat Dr. Waagen, in diesem Jahre wiederum zur Ausbildung von Sachverständigen für Vienenkrankheiten zweitägige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Vienen von 9—3 Uhr täglich abgehalten, an denen Naturwissenschaftler (Mediziner, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer usw.) teilnehmen können, die in der Vienenwirtschaft erfahren sind.

Der erste Lehrgang findet vom 13. bis 25. Juli statt. Wenn nötig, wird noch ein zweiter vom 3. bis 15. August abgehalten.

Jeder Teilnehmer hat sich sein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen G. Leitz und C. Zeiss in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Lehrgänge geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 Mk. abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem, Königin-Luisenstraße 19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im April 1914.

Der Direktor
der Kaiserl. Biologischen Anstalt für Land- u. Forstwirtschaft.
G. v. Behrens.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 2. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am ersten Pfingstfeiertage dem Gottesdienste in der Potsdamer Garnisonkirche beigewohnt. Am zweiten nahm er, wie üblich, mit der Kaiserin und den anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses an dem Schrippenfest, d. i. das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons, theil. Dienstag ist der Kaiser mit Automobil zur Besichtigung des Kinderhospitals in Ahlbeck eingetroffen. Wenn die Ärzte es gestatten, wird der in Carlsbad weilende König von Schweden mit dem Kaiser eine Zusammenkunft haben, wenn dieser zum Besuch des österreichischen Thronfolgers in Konopischt sein wird.

:: Das Kronprinzenpaar wird Mitte Juni mit den Kronprinzlichen Kindern auf einige Wochen in Poppel Aufenthalt nehmen. Dienstag hat sich die Kronprinzessin auf einige Tage nach Schwerin begeben.

:: Der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernsdorff ist von der Universität Baltimore zum Ehrendoctor der Rechte ernannt.

:: Der Landtagsabgeordnete Eduard Wolff-Lissa (Wpt.) ist in Lissa im Alter von 62 Jahren gestorben. Er hat dem Abgeordnetenhaus seit 1900 angehört und war in Lissa Stadtverordneter, Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Vorstands der Anwaltskammer.

:: Leutnant Wentscher hat die 530 Kilometer lange Strecke Berlin—Wien in 5 Stunden 5 Minuten bewältigt, während der Sieger im Fernflug Berlin—Wien vor zwei Jahren noch 7 Stunden 20 Minuten gebraucht hatte.

:: In einem Bericht über die Baseler Tagung deutscher und französischer Parlamentarier in der „Voss. Zeitung“ hebt Geheimrath Professor v. Liszt hervor, daß die deutschen Mitglieder an Zahl die französischen überragten, und besonders daß neben der fortschrittlichen Fraction und der socialdemokratischen auch das Centrum und die Nationalliberalen vertreten waren. Dem Comité haben sich in den letzten Wochen gegen 40 Mitglieder der Centrumsfraction angeschlossen. „Deute bereits“, schreibt Professor v. Liszt, „steht hinter den deutschen Delegirten die große Mehrheit des Reichstags, — eine Thatsache, deren Tragweite gerade auch von den Franzosen klar erkannt wird.“

:: Der 4. Preussische Richtertag ist Dienstag in Bielefeld eröffnet worden. In einem Vortrage über die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden nach innen und nach außen verlangte Landgerichtsdirektor Freitag-Dorgau, daß Richter und Gerichtsschreiber sich selber und den Nachwuchs beider Beamtenklassen zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise erziehen sollen. Die Justizverwaltung solle den Gerichtsbehörden die modernen Hilfsmittel, wie Fernsprecher, Schreibmaschine, Dictirmaschine und Kurzschrift, in weitestem Maße zur Verfügung stellen, und die Richter sollten von allen untergeordneten Arbeiten befreit werden. Die Gerichtsschreiber sollten weit mehr als bisher Mitarbeiter des Richters sein und außerdem sollten ihnen richterliche Geschäfte übertragen werden.

:: Die 98 zum Schlesischen Arbeiterjüngersfest in Breslau versammelten Vereine haben aus Aerger über die zahlreichen polizeilichen Verbote, — wie z. B. das Tanzverbot, — vor dem Hause des Oberbürgermeisters, vor dem Regierungspräsidium und dem Landratsamt durch Abzingen der von den Behörden verbotenen Lieder demonstriert. Ehe die Polizei in genügender Stärke zur Stelle war, war die Demonstration zu Ende. Das Sängersfest selbst fand unter strenger polizeilicher Controlle statt.

:: In Kiel ist Dienstag der deutsche Lehrertag zusammengetreten. Die Zahl der Teilnehmer war größer als bei jedem früheren Lehrertag. Der Vorsitzende Köhl betonte in seiner Ansprache, daß die Förderung der Volksbildung durch die Hebung der Volksschule als Ziel dem Lehrer-

tage vor Augen stehe. Dieser fordere die nationale Einheitschule.

:: Im Herrenhause verlangte Graf Nord v. Wartenburg, daß gegen die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die beim Kaiserhoch sitzen geblieben waren, ein Strafverfahren eingeleitet werden solle, da die Session schon geschlossen war und die Unverletzlichkeit der Abgeordneten im Augenblick der Demonstration nicht mehr bestand.

Justizminister Beseler erwiderte ablehnend, weil erst das Kaiserhoch der tatsächliche Schluß der Session sei. Die Staatsanwaltschaft habe darum auch ein Einschreiten abgelehnt.

Der Justizetat wurde erledigt und es folgte der Cultusetat.

Dr. Dornburg hält den Erlaß, daß den Schülern nicht mehr Plätze angewiesen werden sollen, für bedenklich.

Der Cultusminister erwidert, daß den Schulen selbst die Entscheidung überlassen sei.

Ein Antrag auf Unterstützung von Kinderhorten geht an die Unterrichtscommission.

Der Cultusetat, der Eisenbahnetat u. werden erledigt.

Zum Schluß giebt Freiherr v. Richtigens namens der conservativen Fraction eine Erklärung ab, die die Unzufriedenheit mit der Erklärung des Justizministers über die Nichtverfolgung der socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die beim Kaiserhoch sitzen geblieben waren, ausdrückt. Es sei Pflicht der Regierung und aller bürgerlichen Parteien, auf Mittel und Wege zur Abhilfe ernstlich Bedacht zu nehmen.

Der Etat wird dann im Ganzen angenommen. Ferner wird eine Resolution angenommen, daß der Etat immer bis zum 15. März dem Herrenhause überwiesen werden solle.

Nächste Sitzung wahrscheinlich am 13. oder 15. Juni.

Frankreich.

:: Der Präsident der Republik hat Dienstag das ihm überreichte Entlassungsgesuch des Cabinets Doumergue angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bekannt, aber man glaubt bestimmt, daß der frühere Cultusminister Viviani mit der Bildung eines Cabinets betraut werden wird, doch ist es sehr fraglich, ob er den Auftrag auszuführen imstande sein wird. Noch ehe er den Auftrag erhalten, äußern die linksstehenden Gruppen ihm ihr Mißtrauen, weil sie nicht sicher sind, daß er von der dreijährigen Dienstzeit lassen wird. Sie schließen dies daraus, daß er beispielsweise mit Delcassé und anderen Anhängern des dreijährigen Dienstes wegen Eintritts in sein Cabinet verhandelt.

Albanien.

:: Es wird behauptet, daß die Lage des Fürsten verzweifelt sei, und daß er bereits die Koffer packe, um Durazzo zu verlassen. Allerdings wäre es möglich, daß er Durazzo nicht verläßt, um nach Potsdam zurückzukehren, sondern um nach Skutari überzufriedeln, was er den Mächten bereits vorgeschlagen hat. Einstweilen sind aber

in Durazzo 800 Miriditen zu seinem Schutz eingetroffen, ebenso ein österreichisch-ungarisches Geschwader. Auch in der Nähe von Durazzo stehen einige Tausend Miriditen, so daß eine unmittelbare Gefahr weder dem Fürsten noch Durazzo droht. Die Stadt ist denn auch ruhig.

Rußland.

:: Vierundzwanzig Mitglieder der Kampforganisation der polnischen socialistischen Partei sind von der Strafkammer in Warschau zu 4 bis 15 Jahren Zwangsarbeit, dreißig zur Deportation verurtheilt worden.

Amerika.

New-York, 27. Mai. Es bestätigt sich jetzt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in den letzten Wochen in geheimer Verbindung mit den mexikanischen Rebellen gestanden hat. Dieser Umstand ruft hier bei einem großen Theile der Presse lebhafteste Sympathie hervor. Die Verhandlungen in Niagarafalls schreiten absolut nicht vorwärts. Die Stellung Huertas hat sich nach den letzten Meldungen etwas gebessert. In informierten Kreisen wird ernstlich behauptet, daß die Rebellen beabsichtigen, den von ihnen besetzten Theil Mexikos für unabhängiges Gebiet zu proclamiren, falls Huertas Widerstand sich als nicht zu stark erweisen sollte.

:: Die Vermittlungskonferenz in Niagarafalls kommt nicht vom Fleck, Carranza will von einem Waffenstillstand nichts wissen, da durch diesen die Erfolge der Rebellen aufs Spiel gesetzt würden. Lange wird die Konferenz bei der unter den Mitgliedern herrschenden Unzufriedenheit kaum noch dauern.

Mexiko.

:: Die beiden deutschen Schiffe, die für die Regierung Huertas Waffen in Puerto gelandet haben, sind mit bedeutenden Geldstrafen im Betrage von mehr als einer Million Pesos belegt worden. Der deutsche Botschafter hat in Washington dagegen Beschwerde erhoben, wie eine Meldung besagt. Nach einer anderen hat der Botschafter von Berlin noch keine Instruction erhalten, da man hier noch nicht genügend über die Gründe der Bestrafung informiert ist.

Canada.

:: Das Unglückschiff „Storöb“, das die Katastrophe der „Empress of Ireland“ herbeigeführt hat, ist gleich nach seinem Eintreffen in Montreal mit Beschlagnahme belegt worden, da die Schiffsfahrts-Gesellschaft, der die „Empress of Ireland“ gehörte, Klage auf Entschädigung von zwei Millionen Dollar erhoben hat. Das Schiff ist verhältnismäßig nur wenig beschädigt. Die Aussagen der Capitäne der beiden Schiffe stimmen nicht überein.

Bermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 2. Juni.** Der Magistrat giebt Folgendes bekannt: Die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen ist damit einverstanden, daß in diesem Jahre versuchsweise die Knaben und Mädchen der beiden ältesten Jahrgänge der Volksschulen zur Theilnahme an der Bekämpfung der Reblauschädlinge von dem Besuche der ersten Unterrichtsstunde des Vormittags auf die Gesamtdauer von höchstens zwei Wochen befreit werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder vor Beginn des Unterrichts mindestens eine Stunde Ruhepause erhalten. Spätere Bekämpfungsarbeiten können während der Sommerferien vorgenommen werden.

— **Rüdesheim, 3. Juni.** Wissenschaftlicher Ausflug. Lehrer und Schüler der höheren Woberschule und Wobereifachschule zu Chemnitz unternehmen (nach Mittheilung des hiesigen Verkehrsvereins) unter Leitung des Herrn Director Professor Gräbner vom 1. bis 6. Juni einen größeren wissenschaftlichen Ausflug und besuchen industrielle Anlagen, Museen und Ausstellungen in Eisenach, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Rüdesheim, Königswinter, Köln, Barmen und Cassel. Die Herren kommen heute, 3. Juni, in Rüdesheim an.

— **Rüdesheim, 3. Juni.** Die von der hiesigen Sanitätscolonne am ersten Pfingstfeiertage abgehaltene Sammlung zum Besten des Rothen Kreuzes hat einen verhältnismäßig recht guten Erfolg gehabt. Es muß dankbar anerkannt werden, daß die wenigen jungen Damen, die sich in den Diensten der guten Sache stellten, im Verein mit den Mitgliedern der Colonne mit ganzer Hingabe Eifer und Fleiß ihre Thätigkeit entfaltet haben. Auch ein hier anwesender junger Herr hat sich freiwillig mit

großem Geschick und Erfolg betheiliget. Schon am ersten Feiertage Nachmittags 6 Uhr mußte die Sammlung beendet werden, da die zur Verfügung gestellten 5000 Fähnchen und 500 Postkarten ausverkauft waren, weshalb die Sammlung am zweiten Feiertag unterblieb. Die von sehr besorgten, ängstlichen Gemüthern befürchteten Belästigungen der Fremden und Gäste hat nicht stattgefunden. Eines weiteren Commentars zu der Veranstaltung wollen wir uns enthalten. — Nach Abzug der unvermeidlichen wenigen Unkosten verbleibt ein Ueberschuß von 625 Mk., welcher dem Centralcomité unverkürzt überwiesen wird.

— **Rüdesheim, 3. Juni.** Der am vergangenen Sonntag stattgefundene Preisflug ab Nürnberg, veranstaltet vom Militär-Brieftaubenclub „Heimatliebe“, war durch die ungünstige Witterung bei dem vorhergegangenen Trainingsfluge nicht zufrieden ausgefallen. Es betheiligten sich 1 Mitglied mit 3 Tauben, 1 Mitglied mit 2 und 3 Mitglieder mit je 1 Taube. Herr Wendlin Mauer, welcher 13 Stück setzte, konnte so fast ohne Concurrenz die drei Preise erwerben. Herr Lehrer Ammüller war als Reisebegleiter auf Militärfahrt mitgefahren, welcher die Tauben um 7.30 Uhr aufstiegen ließ.

— **Geisenheim, 3. Juni.** Bei der am Samstag hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Dr. Schneidler aus Dresden mit 17 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

— **Mainz, 2. Juni.** Da in diesem Jahre hier und in Rierstein erst die älteren Jahrgänge, die 1911er und 1912er Weine in größeren Mengen auf dem Wege der Versteigerungen auf den Markt kamen, wie dieses überhaupt in Rheinbessen der Fall war, so war die Zahl der diesjährigen Frühjahrsweinversteigerungen größer als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 20 Versteigerungen, davon 3 in Rierstein abgehalten. In diesen Versteigerungen wurden insgesamt 742 Stück und 5 Fuder ausbezogen, von denen 586 Viertelstück und 3 Fuder, also 79 Procent, für Mk 731 010 zugeschlagen wurden. Aus dem sehr starken Angebot von 1912er und 1913er Wein erklärt sich der Umstand, daß nicht weniger als 21 Procent des gesammten Angebots zurückgezoogen wurden. Zugeschlagen wurden 179 Stück, 257 Halb- und 2 Viertelstück 1912er für Mk. 284 640, 119 Stück, 111 Halb- und 5 Viertelstück 1913er für Mk. 166 610, 10 Stück, 163 Halb- und 18 Viertelstück, sowie 3 Fuder 1911er für Mk. 294 250, 1 Stück und 11 Halbstück 1910er für Mk. 5510. Die höchsten Preise erzielten die 1911er Weine. Bezahlt wurden für das Stück 1911er Mk 910—2210, für das Halbstück Mk. 410—6510, für das Viertelstück Mk. 250—2140, für das Fuder Mk. 800—970, für das Stück 1913er Mk. 680—1040, für das Halbstück Mk. 360—1290, für das Viertelstück Mk. 580—1000, für das Stück 1912er Mk. 390—1400, für das Halbstück Mk. 290—1040, für das Viertelstück Mk. 230—240, für das Stück 1910er Mk. 730 und für das Halbstück Mk. 370—550. Der höchste Preis auf den diesjährigen Versteigerungen wurde für das Stück 1911er Bodenheimer St. Alban Riesling mit Mk. 13 020 angelegt. Den höchsten Preis für die 1913er erzielte Riersteiner Aufzangen Riesling Auslese mit Mk. 4000 und den höchsten Preis für die 1912er, Riersteiner Rehbach mit Mk. 2080 für das Stück. Im Durchschnitt kostete das Stück 1913er Mk. 948, 1912er Mk. 924, 1911er Mk. 3040 und 1910er Mk. 848.

(Fortsetzung der Bermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

§ Westerwälder Heimathspiele.

Die Tausendjahrfeier in Haiger.

Wenn die Rosen wieder blühen, wird in der alten Haigermark ein Ereigniß in Scene gehen, zu dem in diesen Frühlingswochen bereits alle Rüstungen und Vorbereitungen getroffen werden und das zweifellos überall dort, wo die Töchter und Söhne des Nassauerlandes an ihrer Heimath hängen, lebhaften Widerhall finden wird. Wie schon kurz mitgetheilt, soll im festlichen Rahmen der Tausendjahrfeier zu Haiger, eines der Heimathspiele zur Aufführung kommen, wie sie der nassauische Historiker und Dichter Carl Spielmann in Wiesbaden seit einer Reihe von Jahren seiner schönen Heimath geschenkt hat. „Der Bogt von Haiger“ nennt sich das Volkspiel, das der beliebte Dichter dem Westerwäld

und insbesondere der Stadt Haiger gewidmet hat. Ebenso wie seine erfolgreich ausgeführten Heimathspiele „Gisela Brünser von Rüdesheim“, „Das Testament von Weilburg“, „Edeltraud von Kagenelbogen“, „Graj Holzappel“, „Caub“ u. a. wurzelt auch das Spiel von Haiger im fruchtbaren Boden unserer Heimath. Und auch dort, wo die Tannen und Eichen des Westerwäldes gen Himmel ragen, wo im Winter die Schlittenglocken über weiten Schneefeldern läuten und im Sommer die Wälder und Wiesen und Gärten in pittoresker Schönheit das Auge erfreuen, dort, wo ein arbeitssamer, frohger Menschenschlag den Spaten und den Hammer führt und die Träume unserer Mütter mit den Wolken in die weite Welt hinaus fliegen, dort spielt sich am 14., 15. und 16. Juni das Stück Geschichte ab, das ein Dichter mit einem Herzen voll Heimathliebe auf den grünen Plan gebannt hat.

Unter freiem Himmel, unweit der Schützenhalle, ist das Naturtheater gelegen, in dem die Festspiele von Bürgern, Frauen und Bürgermädchen aus Haiger inscenirt werden. Den Hintergrund bilden die ragenden Tannen des Westerwäldes, von dessen düsterem Grün sich die frischen, hellen Töne der Laubbäume und das bunte Colorit der blühenden Büsche und Blumenbeeten Waldwiese abheben. Der Zuschauerraum, der zur Rechten einen entzückenden Blick in den tiefer liegenden Wald und zur Linken einen Blick auf das idyllische Thal, in dem Haiger liegt, gewährt, steigt amphitheatralisch vor der Rampe des Schauspielers der Handlung auf. Zur Inszenirung und Spielleitung der Heimathspiele wurde seitens des rührigen Festspielcomités der rheinische Schriftsteller und Regisseur Wilhelm Globes-Wiesbaden gewonnen, der bereits wiederholt auf dem grünen Plan des Freilichttheaters erfolgreich thätig war und dessen eigene Märchenspiele zu dem Bestand vieler Hof- und Stadttheater gehören. Die Begründung der ersten Zeitschrift für Naturtheater und Volksspiele („Das Theater der Heimath“) lassen Globes zur Inszenirung von Heimathspielen besonders geeignet erscheinen. Die Hauptrolle, Wiggelin, den Bogt von Haiger, wird Rud. Wittgen vom Coblenzer Stadttheater spielen. Im übrigen werden, wie bereits bemerkt, 150 Einwohner aus Haiger, Alt und Jung, die Vergangenheit wieder lebendig werden lassen. Jenes ereignißvolle Zeitalter, in dem sich die letzten gewaltigen Wandlungen vom Heidenthum zum Christenthum vollzogen.

„Der Bogt von Haiger“, das Heimathspiel von Horath C. Spielmann spielt nämlich im Jahre 1048 zu Haiger, zu jener Zeit, als dort die an Stelle der alten neu erbauten Kirche eingeweiht werden sollte. Es ist der Vorabend des Sommerkommendtags. Die Buchsichte sollen entflammt werden, auf daß die Burschen und Mädchen den glücklichen Sprung durchs himmelhellen Feuer thun können. Der lustige Regent führt die Jugend zum Spiel am Anger. Alle jungen Herzen jubeln auf da draußen im sommerlichen Wald, wo zwischen Weißdornhecken und Feuerklammen beim Gesang der Vögel die Liebe ihren Bannkreis zieht. Aber auch die Eitelucht wacht und lodert endlich auf, um in jäher Leidenschaft das Fest zu stören. Denn Adalhard, der Stiftsvogt, ein herrischer, gewaltthätiger Mann, liebt Hengard, die Tochter der edlen Walada, der Witwe aus Widulinds Geschlecht. Hengard hingegen ist ihrem Better Ruggar, dem Sohn des stolzen, wackeren Königsvogt Wiggelin, zugethan. Da schmiedet Adalhard am Sonnwendtag seinen düsteren Plan. Er gewinnt seinen Bruder Gerbot, den Diakon, um Walada der Zauberei und des Heidenglaubens zu bezichtigen und damit auch den Königsvogt sammt Ruggar, seinem Sohn, hinein zu verwickeln. Bei dieser Gelegenheit, die hinreichend Anlaß zu einem schweren Conflict bietet, will Adalhard dem Wiggelin die Mark Haiger entreißen und Stifte zuwenden, während Gerbot an des alternden Archidiacons Diethelm Stelle treten soll. Aus diesen Gründen erregen die beiden Brüder beim Sonnwendfest absichtlich einen Tumult, brechen selber den Frieden und fordern den Stiftsvogt heraus, den eigenen Sohn, dem sie die Festesfeier unterzögen, und Walada als Hengard (Hexe) zu richten. Da dieses der Königsvogt, der übrigens ein ehrliches Urtheil mit den Schöffen fällt, verweigert, und auch der greise Diethelm in die Rechte des weltlichen Bräutigams nicht eingreifen will, glauben die beiden schon sich am Ziel ihrer bösen Wünsche. Schon treuzen sich in heißem Nahkampf die Schwertkämpfer. Adalhard wird von der Klinge Wiggelins niedergestreckt und schwer verwundet. Da tönt Fanfarenklang von der Straße im Wald herüber. Der Erzbischof von Worms und der Bischof von Trier nahen mit großem Gefolge zum Fest der Kirchenweihe und ihnen auf dem Fuße folgt der Kaiser selbst, Heinrich der Dritte. Auf der Kriegsfahrt gegen den ungetreuen Gottfried von

Niederlothringen kommt er gerade zur rechten Stunde, um hier in der Haigermark zwischen den erregten Streitern Frieden zu stiften und aus dem Sattel heraus ein salomonisches Urtheil zu fällen. Da er sich dem Tode nahe glaubt, geht Adalhard seinen Plan selber ein, worauf der Kaiser gerechtes Gericht hält, Wizzelin mit sich auf Kriegsfahrt nimmt und die Verbindung des Bogtsohnes Rugger mit der Tochter der Walada, Hengard, segnet, wobei er den braven Rugger zum neuen Vogt der Haigermark einsetzt. Während Adalhard aber und Gerbot in die Verbannung gehen und für immer hinter Klostermauern verschwinden, preist das begeisterte Volk einmüthig des Königs Weisheit und väterliche Güte und stimmt in das Ledeum der Zanlaren und fernern Klosterkloden im Thal ein. Das Heimathspiel bietet der Regie viel Gelegenheit zur Entfaltung mittelalterlicher Kultur und zur dramatischen Gestaltung einer bis ins Kleinste lebensvollen Handlung, der es ebensovienig an seinen Stimmungen als an leidenschaftlichen Gegensätzen fehlt. Jedenfalls darf man den Naturtheatervorstellungen der Tausendjahrfeier in Saiger mit hohem Interesse entgegensehen. Das Festspielcomité hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Feststadt und der weitesten Umgegend eine Attraction von hohem Werth zu sichern.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(76. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Martha gestand übrigens mit liebenswürdiger Offenheit, daß sie nicht ohne Ehrgeiz war. Sie hoffte sehr, daß Ulrich sich nach der Heimkehr aus Italien als Privatdocent an der Berliner Universität habilitiren werde, und sie sei überzeugt, daß sie dabei auch auf seine — Walthers — Unterstützung werde rechnen dürfen. In den langen Jahren der Vereinstamung sei die Aussicht auf ein großes, gesellschaftliches Leben ihr immer ein Trost gewesen und diese Aussicht solle nun Wirklichkeit werden. Ulrich werde eine hübsche Villa kaufen, und sie hoffe sehr, ihre Salons bald einzubürgern.

Während Ulrich lachend und glücklich dabei sah, erkannte Walthers wirklich, was Ulrich erhofft hatte. Wie in einer Vision sah er Ulrich und Eve nebeneinander: haltlos — der Mann, vertrauend das junge, glückliche Weib — so gingen sie ins Leben; kosteten ihren Raub aus, als gäbe es kein Erwachen und wurden dann wach zu ihrem Schrecken Eve und der! Es war weiß Gott eine Ungeheuerlichkeit gewesen, und wie es nun sich gefügt hatte, so war es gut.

Seine Brust hob sich unter einem langen, zitternden Athemzug, und ein tiefer Glanz lag in seinen Augen, als er traumverloren über die beiden Menschen da am Tisch hinweg sah in weite, weite Fernen: Er wollte die kleine Eve halten und führen! Kein Leid sollte an sie herankommen; und an seinem starken Herzen sollte sie erwärmen zu einem größeren, reineren Glück.

Und nun stüßte mit einem Male die Sehnsucht übermächtig durch seine Seele. Er mußte einfach nach Tufenhof und alles, was er sich da hindernd in den Weg gelegt hatte, war doch wirklich Unsinn. Morgen war Sonntag, am Montag hatte er keine Vorlesung, und am Dienstag war er wieder da. Jedenfalls mußte er Eve sehen — nur sehen!

Er hielt es noch ein Stündchen aus, dann empfahl er sich trotz des Widerspruchs der beiden. Die zwei da gingen ihn doch gar nichts an. Die Frau nicht, weil sie aus einer anderen Welt kam und in diese Welt zurückkehrte; der Mann nicht, weil er ihm nichts mehr sein konnte.

Böplau erschrak, als er das Telegramm bekam: „Willst du mich vom Frühzug in Hohenstein abholen?“ Er betrachtete das Ding von allen Seiten, und dann piff er nach seiner Gewohnheit leise vor sich hin, sah ein Weibchen ganz still da und lächelte; und lächelnd und

jeelenvergnügt ging er durchs Haus und über den Hof und besah die Britische, ob die auch in Ordnung sei. So ein bißchen Hintertätigkeit war eben doch etwas Schönes. . . . Savohl — gerade in den stillen Frieden, der jetzt im Doktorhause herrschte, mußte der Professor hinein-schneien! Ueberraschen mußte man die Eve, wenn man wissen wollte, was denn nun eigentlich in ihr vorging.

Ob denn der Herr selbst fahren wolle? fragte Preuß am andern Morgen.

„Savohl,“ sagte Böplau nachdrücklich, kletterte in den Wagen und trabte los. Holla, das war einmal eine vergnügte Fahrt. —

„Was sagst du nun, daß ich da bin?“ fragte Walthers, während er seine Hand in die des Alten legte.

„Nischt,“ sagte der lakonisch, aber warm und sonnig leuchtete es unter den buschigen Brauen hervor.

„Heimtüder,“ schalt Walthers, und dann lachten sie plötzlich beide, laut und fröhlich, wie ein paar übermüthige Buben.

Auf der Fahrt begehrte Walthers zu wissen, ob man im Doktorhause von seiner Ankunft unterrichtet sei.

Worauf denn Böplau ein höchlichst erstauntes Gesicht macht: „Im Doctorhaus? Was geht denn das die Frauen an, wenn du zu mir kommst?“

Walthers griff mit einer schnellen Bewegung in die Zügel, daß das Pferd erschrocken stehen blieb: „Halt!“

„Was ist denn los?“ fragte Böplau nun wirklich erstaunt.

„Aussteigen will ich. Mit solch einem Spitzbuben lahr' ich nicht!“

„Hü!“ Die Britische saute über den Gaul hin, daß er mit einem ähnen Soruna sich fluchtartig in Bewegung setzte. „Wirst dich schon daran aewöhnen müssen, und so lange ich die Bärel führe, mußt du mit. Wenns Zeit ist, seß' ich dich schon ab.“ Und sie lachten sich wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in **Berlin**, 2. Juni. Das Große Internationale Hürdenrennen endete mit dem Siege des französischen Pferdes Montagnard, eines krassen Außenreiters. Hinter ihm belegten zwei deutsche Pferde die beiden ersten Plätze.

in **Berlin**, 2. Juni. Infolge Versagens der Steuerung raste gestern Abend ein Autoomnibus in das Schaufenster eines Herrenmoderobengeschäftes in der Prinzenstraße. Der angerichtete Materialschaden war ziemlich beträchtlich. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

in **Berlin**, 2. Juni. Gestern Nachmittag flog Fokker zum letztenmal in Johannisthal zu seinen Kunstflügen auf. Das Wetter war so schlecht, daß sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten. Unter den anwesenden Militärs befand sich auch der Kriegsminister. Nach der letzten Landung wurde Fokker von ihm lebhaft begrüßt.

in **Wien**, 3. Juni. Nach einem Telegramm des albanischen Gouverneurs aus Valona ist dort das Gerücht verbreitet, daß Arif Hikmet, der Führer der Aufständischenbewegung ermordet worden sei.

in **Wien**, 2. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Stutari: Es verlautet, daß Kroja von den aufständischen Anhängern Effad Pascha's eingenommen worden sei. Bei den Chefs der Mohamedaner in Stutari wurde eine Anzahl von türkischen Fahnen entdeckt, die dieser Tage gehißt werden sollten. Die Mohamedaner agitiren hier öffentlich für ein Zusammengehen mit den Aufständischen, dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. Effad Pascha soll seine hiesigen Anhänger zu sich befohlen haben. Sie seien auch bereits zu ihm unterwegs.

in **Wien**, 2. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Morgen geht die internationale Controlexmission nach Schiat ab, um die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder aufzunehmen.

in **Warschau**, 2. Juni. In dem hiesigen Gefängniß geriethen zwei Gefangene wegen einer Scheibe Schwarzbrot in Streit und forderten sich zum Zweikampf heraus. In Gegenwart von 18 Mitgefangenen steckten sie Distanz ab und gingen dann mit zugespitzten Gitterstäben, die sie aus den Fenstern ausgebrochen hatten, aufeinander los. Im zweiten Gange stürzte der eine mit durchbohrtem Herzen todt nieder. Sein Gegner stellte sich dem Gefängnißdirector.

in **Konstantinopel**, 2. Juni. Der Adjutant des türkischen Kriegsministers überbrachte heute dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim 600 Pfund, welche der Sultan für die Familien der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben“ gespendet hat, die infolge der bei dem Brande der Tschischlacaserne erlittenen Verletzungen gestorben sind.

in **London**, 2. Juni. Von 444 Opfern der Katastrophe in St. Lorenzstrom sollen nach einer hierher gelangten Meldung bis jetzt 99 identificirt worden sein. Die „Storkad“ soll 10 000 Tonnen geladen haben, obwohl sie nur für 6000 Tonnen registriert war.

in **London**, 2. Juni. Die „Times“ meldet aus Montreal vom 1. Juni: Kapitän Holdung von dem norwegischen Kohlendampfer „Alden“ hat einem Beamten die Beobachtung mitgeteilt, die sein zweiter Officier und der Lotse gemacht hätten, als sie der „Empress of Ireland“ etwa 30 Seemeilen von der Unglücksstelle entfernt begegneten. Die „Alden“ fuhr den St. Lorenzstrom aufwärts und befand sich 30 Meilen von Fater Point, als die „Empress of Ireland“ gesichtet wurde, die ihr entgegenfuhr. Der Lotse und der zweite Officier waren auf der Commandobrücke der „Alden“ und sind bereit die folgende eidliche Aussage zu machen: Die „Empress of Ireland“ fuhr den St. Lorenzstrom abwärts, als sie ihr begegneten. Sie zielte sich dem Kohlendampfer in einer so ziellosen Art, daß der Lotse und der Officier ernstlich besorgt wurden. Ihr Kurs war so ziellos, daß man bald das grüne Licht, bald die rothe Laterne sehen konnte. Ihr Kurs war ein Bizzaccurs.

in **Niagarafalls**, 3. Juni. Die mexikanischen Delegirten theilen mit, daß Huerta sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde.

in **Machmut**, 2. Juni. Die gesammte Mannschaft des in Brand gerathenen Dymia-Bergwerkes der Dnepr-Metallurgie-Gesellschaft, insgesamt 420 Mann, haben sich durch einen Nebenschacht in Sicherheit bringen können.

Ein Dynamitanschlag auf Staatssecretär Huston.

in **Washington**, 2. Juni. Im Ackerbau-Departement entdeckte ein Beamter unter dem Zimmer des Staatssecretärs Huston fünf anscheinend mit Dynamit gefüllte Röhren mit brennenden Luntten, die er noch rechtzeitig auszulöschen vermochte.

Geschäftliches.

— **Johannisberg**, 30. Mai. In der heute Abend stattgefundenen Versammlung der Besitzer des Johannisberger Erntebinger wurde beschlossen, 16 Morgen Weinberge ausschließlich mit den Pleines-Pulvern zu bestäuben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 3. Juni bis zum Abend des 4. Juni: Trocken und zeitweise aufheiternd, bei nordöstlichen Winde. Temperatur nur wenig geändert.

Verantwortl. Redacteur: J. B. Meß, Rüdesheim.

KNORR

Als Krankenkost und Kindernahrung
rühmt man seit 40 Jahren

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden meines geliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Pet. Jos. Magnus
Gastwirth

sagen wir Allen, besonders den Kranz- und Blumen-spendern, unsern innigsten Dank.

Rüdesheim a. Rh., 1. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen und Cousin

Herrn Willi Gietz
Gastwirth

sagen herzlichen Dank. Besonderen Dank noch dem Gesangsverein „Liederkrantz“, dem „Männerturnverein“ und „Gesellenverein“ in Geisenheim, den Gesangsvereinen „Cäcilia“ und „Rheingold“ und der „Turngesellschaft“ in Johannisberg, seinen Altersgenossen, ferner den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Gietz, geb. Reiff, und Kinder.

Marienthal, Mainz, Rüdesheim, Johannisberg,
Cöln, Mülheim a. Rh. u. Bonn, den 2. Juni 1914.

Die nahezu totale Vernichtung des Heu- und Sauerwurms.

**Erster Erfolg für das Jahr 1914
bei der Bekämpfung des Heuwurms am Rhein.**

Herr Verwalter Retzel der Firma Joh. Bapt. Sturm in Rüdesheim a. Rh. schreibt wörtlich:

„Im Treibhaus (Traubentreiberei gemeint) des Herrn Otto Sturm in Rüdesheim habe ich am 8. Mai mit „Golazin-Itösi“ gegen den Heuwurm gespritzt. Die Trauben standen gerade vor der Blüthe. Heute, Sonntag, den 17. Mai, war ich dorten, um mir die Sache anzusehen. Ich war sehr zufrieden, denn vom Wurm ist nichts zu sehen und die Trauben stehen in voller Blüthe. Motten waren genug da.“

Zeugnisse über dessen Anwendung mit grossem Erfolg im Jahre 1913 in der Rheingegend wie Rüdesheim, Geisenheim etc. sind in Broschüren enthalten, die gratis und franco versandt werden durch:

Robert Hallmayer, Stuttgart,
Düngemittel und chemische Werke :: Grosshandlung gegr. 1885

Schöne
5-Zimmerwohnung
mit Zubehör, 1. Stock, per 1./7. od.
später zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine geräumige
Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Schmidstr. 5, Rüdesheim.

Versteigerung.

Am Samstag, den 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im alten Amtsgerichtsgebäude die dort vorhandenen Tische, Stühle, Kleide und sonstigen Gegenstände öffentlich gegen Baar versteigern. Hieran anschließend: 1 Flobert, 9 Sichel, 1 Spaten, 8 Hebel, 6 Messer, 2 Aexte etc., sodann anschließend im alten Gefängnis: 1 Partie eiserne Betten Schemel, Wasserkannen, Tische, Lampen, Waschkübeln, 1 Badewanne, 1 Schrank und verschiedenes andere mehr.

Schoenen, Gerichtsvollzieher,
Rüdesheim a. Rh.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Rüdesheim a. Rh.

Der öffentliche Arbeitsnachweis befindet sich vom 1. Juni ab Kirchstraße 10, Tel. 159.

Geschäftsstunden bis auf Weiteres
Werktags Vormittags 8—12 Uhr
Sonntags 8—9

Anmeldungen in meiner Wohnung werden nicht angenommen.

Westenberger, Verwalter.

Bingen, Markt 11



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.

Bingen, Markt 11

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

**Blumenkohl, Erbsen,
Carotten, Weißkraut,
Wirsing**

täglich frisch empfiehlt zu billigsten Preisen

Gemüsegärtnerei Gebr. Seibel,
Langstraße 16, Rüdesheim.

Dienstags und Samstags auf dem hiesigen Markt.

2—3 junge Leute können billigen
Mittag- u. Abendtisch
erhalten.

Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat, für sofort
gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zuverlässiges jüngeres
Mädchen
zu einem Kinde gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem
Dorfe, in jeder Stadt

gesucht Frauen,

sauber, ordentlich, fleissig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Pflanzen-Fleisch-Extrakt Ochsen-, Schinken-Erbsenwurst, Schinken-Reiswurst, fetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich, ob arm, wöchentl. frisch ins Haus zu bringen gegen guten Verdienst. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nichtgefallendes nehmen jederzeit zurück.

**MOHR & Co., G. m. b. H.,
Altona a. E.**

Alle Sorten
Gemüsepflanzen
sowie
pikante Sellerie, Lauch
empfiehlt die Gärtnerei
Jörg, Eibingen.

Ein Acker,
36 Ruthen im Nechader, zu verpachten
oder zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

**Rüstiger, pension.
Beamter**
gefesten Alters, gedienter Soldat
für Vertrauensposten
gesucht. Gest. Offerten unter Bei-
fügung des Lebenslaufes sind zu rich-
ten sub F. D. G. 148 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

**Teppiche,
Bettvorlagen,
Läuferstoffe.**
Größte Auswahl, billigste Preise.
**Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.**

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatten, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte,
Bartflechte, skrophulöse Ekzema,
Mautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alte Wunden werden
wirksam bekämpft durch die
bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose M. 1.15 u. 2.25
Original Packung gesetzl. geschützt
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Zu haben in allen Apotheken.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Singige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Vierteljahrspreis
(ohne Tragegebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.80,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.80 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Nr 65

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 4. Juni

Verlag der Buch- und Steinbruderei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Das Ergebniss der grossen Rheingauer Weinversteigerungen.

Die jetzt zu Ende gegangenen grossen Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer nahmen im Ganzen einen befriedigenden Verlauf. Der 1912er hatte allerdings unter der Concurrenz des 1913ers zu leiden, und von ihm wurden 15 Halbstück nicht zugeschlagen, während alle anderen Fässer, im Ganzen 600, verkauft wurden. Geradezu glänzend war das Ergebniss für die 1911er. Obwohl noch über 120 Halbstück zur Versteigerung kamen, wurden im Durchschnitt über M. 5000 für das Halbstück erzielt. Das Gesamtergebniss war folgendes:

Jahrgang	Stück (1200 Liter)	Gesamterlös M.	Durchschnitts- preis für das Stück M.
1913	76	148 540	1 954
1912	127.5	178 910	1 403
1911	61.25	620 940	10 138
1910	9	28 350	3 150
1909	13	34 650	2 665
1908	13.25	44 640	3 369
1907	0.25	5 230	—
im ganzen	300.25	1 061 260	3 535

Die höchsten Preise von den einzelnen Jahrgängen erzielten: beim 1913er ein Halbstück Pattenheimer Ruffbrunnen mit M. 2550, beim 1912er ein Halbstück Rüdesheimer Berg (Bronnen) mit M. 2040, beim 1911er ein Viertelstück Gräfenberger Trockenbeerenauslese mit M. 12 080, beim 1910er ein Halbstück Rauenthaler Unterer Geierstein mit M. 1900, beim 1909er ein Halbstück Rauenthaler Gehren mit M. 1910, beim 1908er ein Viertelstück Schloß Reinhartshausener Pattenheimer Wiffelbrunn mit M. 5000, beim 1907er ein Viertelstück Schloß Johannisberger Beerenauslese mit M. 5230.

Zählt man die Ergebnisse der Vorjahre hinzu, so wurden bis jetzt für die Jahrgänge 1907—1912 von der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer erzielt:

Jahrgang	Stück (1200 Liter)	Gesamterlös M.	Durchschnitts- preis für das Stück M.
1912	486.25	623 460	1282
1911	555	3 702 560	6671
1910	194.5	440 050	2262
1909	349	849 920	2435
1908	453.75	1 207 040	2660
1907	341.25	698 770	2048

Durch die Ergebnisse der diesjährigen Versteigerungen wurden die Durchschnittspreise für sämtliche Jahrgänge erhöht, beim 1911er um nicht weniger wie M. 403.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Die Kaiserliche Oberpostdirection Frankfurt a. M. ersucht uns um Ausnahme folgender Mittheilung: Von der am 16. und 17. März

in Frankfurt (Main) abgefertigten Post für Uruguay ist am 2. April Nachts bei der Ausschiffung in Montevideo ein Sack ins Meer gefallen und bei dem starken Seegange leider nicht wieder aufgefunden gewesen. Der Sack hat keine Einschreibendungen, auch, soviel hat festgestellt werden können, keine Briefe und Postkarten, sondern wahrscheinlich nur Drucksachen und Waarenproben enthalten. — (Hoffentlich hat keiner unserer geehrten Leser dadurch einen empfindlichen Verlust erlitten. D. R.)

in Detrich a. Rh., 1. Juni. Die hier gelandete weibliche Leiche ist diejenige des 17 Jahre alten Dienstmädchens Elise Krummed aus Mastel. Das Mädchen hat sich vor 14 Tagen, wie es heißt aus Liebestummer, das Leben genommen, indem es sich von der Kaiserbrücke in Mainz in den Rhein stürzte.

Erbach, 30. Mai. Tod den Spagen. Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, die Einwohnerschaft zur Bekämpfung der Sperlinge aufzufordern, und für jeden getödteten Sperling eine Prämie von 3 Pfennigen zu zahlen.

Stvilke, 30. Mai. Gerichtsassessor Grospietsch in Berlin ist als Amtsrichter hierher versetzt worden.

ic Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Eichenhäwaldbetrieb in den Staats- sowie in den zum Verwaltungs- und Schutzverbände gehörenden Gemeinde- und Anstaltswaldungen im Regierungsbezirk Wiesbaden geht von Jahr zu Jahr zurück. Im abgelaufenen Jahre betrug die Größe der Schälwaldabtriebsfläche im Ganzen 435 Hektar in 31 Oberförstereien (gegen 460 Hektar im Vorjahre) mit einem Ertrage an Lohrinde von 26 741 Centnern = 61 Centnern pro Hektar — gegen 29 875 Centnern = 65 Centner pro Hektar im Jahre zuvor. Der Gelderlös abzüglich Schälerlohn betrug für den Gesamtanfall der Lohrinde 45 277,02 M. = 104,06 M. pro Hektar = 1,69 M. für einen Centner Lohrinde — gegen 51 915,38 M. = 112,86 M. pro Hektar = 1,75 M. für einen Centner Lohrinde. Bei einem durchschnittlichen Schälerlohn von 1,95 M. pro Centner (2,04 M. im Vorjahre) hat die Verbundung der Lohrinde im Ganzen 52 096,80 M. gekostet = 119,74 M. für einen Hektar Abtriebsschlag (gegen 60 976,35 M. = 132,56 für einen Hektar Abtriebsschlag im Jahre zuvor). Die größte Schälwald-Abtriebsfläche war in der Oberförsterei Ebersbach (Hanberge) mit 101,20 Hektar, es folgt die Oberförsterei Dillenburg mit 60,5 Hektar, Wisingen mit 30,6 Hektar. Die kleinsten Abtriebsflächen verzeichnen die Oberförstereien Nastätten mit 1,20 Hektar und Rüdesheim mit 1,70 Hektar.

ic Von der Jagd, 1. Juni. Infolge der ungünstigen Witterung im Monat Mai gilt der erste Satz Hasen für verloren. Auch viele Hühner- und Fasanengelage sind verloren gegangen.

ic 1. Juni. Antialkoholbewegung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in allen Speisewagen neben Mineral-

wässern auch andere alkoholfreie Fruchtgetränke zu führen sind.

in Vingen, 1. Juni. Bei der Fahrt zu Thal bekam der große Radschleppdampfer „Joh. Knipfischer Nr. 5“ einen Schaden an der Maschine. Infolgedessen mußte das Boot sammt seinem Anhang unweit vom Leistenfelsen bei Ahmannshausen aufdrehen und vor Anker gehen. Ein Motorboot schleppte zwei Rähne ab nach Trechtingshausen, wo sie in ruhigerem Fahrwasser anfern konnten.

in Ober-Jungelheim, 1. Juni. In 18 Gehöften herrscht hier bis jetzt die Maul- und Klauenseuche. — Es wurden gegen die Weiterverbreitung besondere Maßregeln, auch für die Verkäufer auf dem Spargel- und Obstmarkt, getroffen.

in St. Goar, 1. Juni. Die unweit von hier im Rheine gelandete Leiche eines Jungen ist anerkannt worden. Es handelt sich um den 8 Jahre alten Sohn Carl des Locomotivführers Johann Herold in Bischofsheim bei Mainz. Das Kind ist am 4. Februar auf dem Mainreis gewesen, eingebrochen und ertrunken.

Hochheim, 29. Mai. Am 1. Juni vollendete der Generaldirector der Champagnerfabrik Burgeff & Co., Commercienrath Herrn. Joseph Hummel, in seltener Frische und Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Im Jahre 1857 trat der Jubilar als 23jähriger junger Mann bei der Firma Burgeff ein, die ihm schon nach 2 Jahren Procura erteilte und ihn 1871 zum Director ernannte. Was Commercienrath Hummel in der Sectindustrie im Allgemeinen und dem Hause Burgeff im Besonderen geleistet, ist allgemein bekannt. Trotz seines hohen Alters läßt Herr Hummel die Fäden des Geschäfts nicht schlaffen; seine weitverzweigten Fäden laufen heute noch alle in seiner Hand zusammen. Ja, der Jubilar hat auch noch Kraft genug, sich mit Erfolg einer weitverzweigten gemeinnützigen Thätigkeit zu widmen; so ist er s. B. Stadtverordnetenvorsteher, Mitglied des Kreistags und Kreisauschusses, sowie Kreisdeputirter, Communallandtagsabgeordneter und Mitglied der Handelskammer. Möge dem Jubilar noch eine lange Reihe von Jahren in ungetrübler Gesundheit beschieden sein.

Mainz, 1. Juni. Dem Generaldirector der Champagnerfabrik Burgeff & Co., Commercienrath Herrn. Joseph Hummel, wurde anlässlich seines heutigen 80. Geburtstages der Titel Gheheimer Commercienrath verliehen. Die Stadt Hochheim ernannte den Jubilar zum Ehrenbürger.

ic Hanau a. M., 1. Juni. Infolge eines Herztage verstarb ganz plötzlich auf dem nahen Schloß Wasserlos dessen Besitzer Hugo Mumm von Schwarzenstein im 49. Lebensjahre, ein eifriger stiller Förderer gemeinnütziger Bestrebungen.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Internationale Ruderregatta. 2. Tag. Kaiserlicher. (Wanderpreis S. M. des Kaisers.) 1. Mainzer Ruderverein, 2. Grasshopperclub Zürich, 3. Offenbacher Union. Mainz siegt mit 1 1/4 Längen.

× Zur Bekämpfung der Wühlmause. Dem Vernehmen nach treten in diesem Jahre die Wühlmäuse wieder in großer Zahl auf und richten in Obstbaumplantagen und Garten-

anlagen großen Schaden an, indem sie durch ihre Nagearbeit die Bäume, Sträucher und andere Pflanzen zum Kümern und Absterben bringen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß sich nach unseren langjährigen Erfahrungen zur Vertilgung der Wühlmäuse (Mollmaus, Ackermaus und Waldwühlmaus) die Raticulturen besonders gut bewährt haben. Diese Culturen werden für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen in unserem Bakteriologischen Institut zu Halle a. S., Freiimfelder Straße 68, hergestellt und auf Wirksamkeit geprüft mit Preise von 2,50 und 1,50 M. pro Flasche sowie in Literkrügen zu 12 M. nebst genauer Gebrauchsanweisung abgegeben. Außerhalb des Kammerbezirkes erfolgt der Versandt durch die Actiengesellschaft Bakteriologisches Laboratorium „Ratin“ in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 32.

in Antibes, 30. Mai. Der Fluglehrer Agostinelli ist bei einem Fluge 300 Meter vom Ufer entfernt ins Meer gestürzt und ertrunken.

in Mazatlan, 30. Mai. Der französische Consul hat sich im Namen der hiesigen Consuln an den amerikanischen Admiral Howard mit dem Ersuchen um besseren Schutz der Fremden gewandt, und gleichfalls verlangt, daß der Niedermeßlung von Nichtcombatanten in Mazatlan ein Ende gemacht werde.

in Petersburg, 30. Mai. Wie die Behörden von Jakutsk berichten, ist dort weder über die Auffindung des Ballons von Andree noch über den Fund von menschlichen Skeletten etwas bekannt.

Stockholm, 27. Mai. Die 19. interparlamentarische Konferenz findet vom 19. bis 21. August hier statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Vortrag des Professors Vidboff über Luftkrieg.

Das große Schiffs-Unglück auf dem Lorenzstrom.

welches sofort an die große Titanic-Katastrophe erinnert, z. mal es anfänglich einem Zusammenstoß mit einem Eisberge zugeschrieben wurde, — wir konnten die betreffende Drahtmeldung schon in voriger Nummer bringen, — hat überall Entsetzen und Trauer hervorgerufen. Nicht ein Eisberg, sondern ein norwegischer Kohlendampfer „Storstad“ hat den der Canadian-Pacific-Bahngesellschaft gehörenden großen Personenampfer „Empress of Ireland“ im Nebel derart angegriffen und aufgeschnitten, daß die „Empress“ in 19 Minuten sank und etwa 1000 Menschen im Lorenzstrom ihr Wellengrab fanden, obwohl Kapitän und Mannschaft sich tapfer verhielten und ihre Schuldigkeit mit todesmuthiger Ausopferung erfüllten. Aus den ersten Nachrichten, die jetzt durch uns vom Wolffschen Bureau zugehende Drahtmeldungen überholt sind, greifen wir nur das Wesentliche heraus.

New-York, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Präsident der Canadian-Pacific-Linie bestätigt, daß nach den vorliegenden Berichten Hunderte in ihren Cabinen ertrunken sein müssen. Man hofft jetzt, durch Taucher wenigstens die meisten Leichen zu bergen. Der Nebel, der das Unglück verursachte, war so dicht, daß die Lampen der „Empress of Ireland“ schon auf wenige Meter nicht mehr sichtbar waren. Die Trauer und die Aufregung in Toronto und Quebec, wie in ganz Canada über das Unglück sind allgemein. Die ergreifendsten Szenen haben sich in dem Hauptquartier der Heilsarmee in Toronto abgespielt. Überall werden die Officiere der Heilsarmee gerühmt, ebenso rühmten alle Geretteten das Verhalten der Mannschaft. Das canadische Parlament fordert eine Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe durch den amerikanischen Congreß.

New-York, 30. Mai. Der Gesamtverlust an Menschenleben durch den Zusammenstoß der „Empress of Ireland“ mit dem Kohlendampfer „Storstad“ beträgt nach einer endgültigen Zusammenstellung der an Bord des Unglücksschiffes gewesenen Personen, 1032, die Zahl der Geretteten 355, nämlich 18 Passagiere 1. Klasse, 132 2. und 3. Klasse und 206 Mann Besatzung. An Bord befanden sich im Ganzen 1387 Personen, nämlich 87 Passagiere 1. Klasse, 153 2. Klasse, 715 3. Klasse und 432 Mann Besatzung. 37 in Rimouski befindliche Kranke und Verletzte kann man noch nicht identificiren. Sie bleiben vorläufig in Rimouski.

Eine andere Meldung fügt hinzu: In den Schuppen von Rimouski liegen 300 Leichen, manche mit Contusionen und Verletzungen, darunter eine Frau, die ihr Kind im Arme hält. —

Der Kapitän Kendall der „Empress of Ireland“ ist schwer erkrankt; es hieß schon, er liege im Sterben. Es scheint sich aber sein Zustand etwas gebessert zu haben, denn es wird uns seine am Sonntag stattgehabte Vernehmung über das Unglück mitgetheilt:

Rimouski, 31. Mai. Bei der Untersuchung über die Katastrophe der „Empress of Ireland“ sagte Kapitän Kendall aus, der Kohlendampfer „Storstad“ habe seine Signale beantwortet, nachdem er gesichtet war, und als der „Storstad“ noch eine Schiffslänge entfernt war, habe er durch das Sprachrohr ihm zugerufen, er solle rückwärts fahren. Gleichzeitig habe er seinem Schiff „Vollampf voraus“ befohlen, um zu versuchen, dem Zusammenstoß zuvorzukommen. Nachdem der Bug des „Storstad“ die „Empress“ zwischen den Schornsteinen durchschneiden hatte, habe er den „Storstad“ erjucht, weiter mit voller Kraft vorwärts zu fahren, und das Led auszufüllen, doch sei der „Storstad“ zurückgefahren, und das Wasser sei durch das Led hereingestürzt. Er habe nun versucht, die „Empress“ auflaufen zu lassen, doch habe das Wasser die Maschinen innerhalb von 3 Minuten zum Stehen gebracht, und das Schiff habe begonnen, sich zu füllen. Darauf habe er befohlen, die Boote auszulassen und fünf Minuten später sei das Schiff gesunken. Er sei untergegangen und habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen, habe er in einem Boote gelegen, auf dem sich bereits dreißig Personen befunden hätten. Er habe dann sein Möglichstes gethan, um noch andere zu retten, und noch fünfundsiebenzig Personen aufgesucht und weitere zehn mitgenommen, die mit um die Handgeleute geschlungenen Stricken an den Seiten des Bootes festgehalten wurden. Als er gesehen habe, daß er nicht mehr retten könne, sei er zum „Storstad“ gerudert, habe die Leute an Bord geschafft und sei dann zurückgekehrt, um zu versuchen, noch mehr zu retten, habe jedoch niemanden gefunden. Kendall erklärte, er habe von dem „Storstad“ keine Antwort erhalten, als er ihn aufforderte, stehen zu bleiben, obwohl er es ihm fünfmal zugerufen habe. Als er darauf dem „Storstad“ zugerufen habe, vorwärts zu fahren, habe er gleichfalls keine Antwort erhalten, doch hätte der Kapitän des „Storstad“ als Seemann wissen sollen, daß er nach dem Zusammenstoße vorwärts fahren mußte. Eine Explosion habe nicht stattgefunden und es sei auch zu keiner Panik gekommen. Er habe bis zuletzt volle Contolle über seine Mannschaft behalten. Alle, die mit dem Leben davonkamen, seien durch die Boote der „Empress“ aufgenommen worden oder hätten sich an Schiffstrümmern über Wasser gehalten.

Es möge noch die Schilderung des „Schiffsarztes des verunglückten Dampfers folgen:

Quebec, 30. Mai. (Drahtbericht.) Der gerettete Schiffsarzt der „Empress of Ireland“, Dr. Grant, gab einem Vertreter der Telegraphen-Union folgenden Bericht über den Ver gang der Katastrophe: Ich ahnte nichts von der Katastrophe. Erst dadurch, daß sich das Schiff auf die Seite legte, wodurch ich aus dem Bette geworfen wurde, begann ich mir des Ernstes der Situation bewußt zu werden. Das Licht war abgeschnitten und überall hörte ich die Schreie der ins Wasser Gefallenen. Es gelang mir endlich, an der Decke, die jetzt fast den Boden bildete, entlang zu kriechen. Ich fand das runde Fenster und steckte den Kopf heraus. Mehrere Passagiere, die ich während der Ueberfahrt als Seerente behandelte, zerrten mich aus der Luke heraus. Wenige Minuten später schwamm das Schiff unter unseren Füßen weg. Wir wurden durch den Strudel unter das Wasser gezogen. Ich sah einen Herrn mit zweien seiner Töchter, die sich an einem Brack festklammerten. Es gelang mir gleichfalls, mich an dem Brackende über Wasser zu halten, bis wir von einem Boote des „Storstad“ aufgesucht wurden. Die beiden Mädchen zeigten sich nach ihrer Rettung überglücklich, besonders als sie ihre Mutter bereits unter den Geretteten vorfanden. Keun von den Geretteten starben unterwegs an Erschöpfung. Es war die grausamste Nacht, die ich je erlebt habe, trotzdem ich schon zwei Schiffsbrüche miterlebte.

in Montreal, 1. Juni. Der Dampfer „Storstad“ ist gestern wenig beschädigt hier eingetroffen. Einigen Beamten nur wurde gestattet, an Bor zu gehen. Die Canadian-Pacific-Ge-

ellschaft hat an Kapitän Andersen eine Forderung auf Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen Dollar gerichtet. Die „Storstad“ hat 350 Personen gerettet.

in Montreal, 1. Juni. (W. B.) Eine auf einen Bericht des Kapitäns Andersen und anderer Officiere des Kohlendampfers „Storstad“ gegründete Darstellung des Unterganges der „Empress of Ireland“, die den Beamten der „Maritime Steamship Company“ zugegangen ist, wird nunmehr veröffentlicht. Andersen und die Officiere erzählen, die „Storstad“ dampfte nicht rückwärts, nachdem sie mit der „Empress of Ireland“ zusammengestoßen war, sondern fuhr vorwärts in dem Bestreben, mit dem Bug den Riß in der Seite der „Empress“ zu verstopfen. Der „Empress“ dampfte jedoch weiter und bog den Bug des Kohlendampfers nach Backbord in einem spitzen Winkel zur Seite. Nachher war der „Empress“ aus dem Gesichtskreis verschwunden. Der Kohlendampfer gab nichtsdestoweniger Signale mit der Dampfpeife, konnte aber den Aufenthaltsort der „Empress“ nicht ermitteln, bis man die Schreie der Ertrinkenden hörte. Andersen stellt ganz entschieden in Abrede, daß er sich nach dem Zusammenstoß eine Meile weit entfernte. Er hätte sofort abgestoppt, während die „Empress“ ihre Lage veränderte. Andersen erzählte den Signern der „Storstad“, er habe Kapitän Kendall rufen hören: „Geht nicht zurück!“ und hätte darauf geantwortet: „Werde es nicht thun!“ Danach aber wäre die „Empress“ aus dem Gesichtskreis verschwunden. Der Bericht erklärt weiter, daß die Schiffe einander gesichtet hätten, als sie noch weit von einander entfernt gewesen seien. Die „Empress“ fuhr, vom Storstad gesehen, links. Ihr grünes Steuerbordlicht war an Bord der „Storstad“ unter Verhältnissen sichtbar, die der „Storstad“ nach den Schiffsfahrtsregeln das Recht gaben, ihren Kurs beizubehalten. Der Kurs der „Empress“ änderte sich so, daß man nach der Lage des Schiffes annehmen konnte, sicher an ihm vorbeizufahren. Später hüllte Nebel erst die „Empress“ und dann die „Storstad“ ein. Es wurden Nebelhornsignale gewechselt. Die Maschinen des „Storstad“ gingen sofort mit halber Kraft und stoppten dann ganz. Ihr Kurs wurde nicht verändert. Links hörte man die Signale der „Empress of Ireland“; „Storstad“ antwortete. Plötzlich war die „Empress“ unmittelbar links vom „Storstad“ im Nebel sichtbar. Sie zeigte ein grünes Licht und lief eine ziemlich schnelle Fahrt. Die Maschinen des „Storstad“ stoppten und standen schon still, als die Schiffe zusammenstießen. Es wurde gesagt, die „Storstad“ hätte nicht rückwärts aus dem Riß herausfahren sollen. Sie that es auch nicht. Als die Schiffe zusammenstießen, wurden die Maschinen des „Storstad“ mit Absicht in Gang gesetzt, um den Bug des Schiffes auf der Seite des „Empress“ zu halten, bevor Wasser eindringen konnte. Die „Empress“ aber schwenkte um die „Storstad“ herum, bog ihren Bug nach Backbord und verschwand. Die „Storstad“ ließ alle Boote herab, um die Passagiere und die Mannschaft der „Empress“ zu retten, obgleich sie selbst in großer Gefahr war zu sinken. Die Boote retteten 350 Personen, die an Bord gebracht wurden. Die Berichte der Presse, die behaupten, daß die „Storstad“ leichtfertig gezögert habe, anstatt wirksame Hilfe zu bringen, zeugten von harter Ungerechtigkeit. Der Kapitän fordert die Öffentlichkeit auf, mit ihrem Urtheil zurückzuhalten, bis ein unparteiisches Gericht beide Parteien gehört habe.

Verantwortl. Redacteur: F. L. Meß, Hübelsheim.

MANOLI
Dandón
Jetzt auch
mit und ohne
Mundstück 32

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.